

SAMSTAGEBUCH

DIE WOCHE IM RÜCKSPIEGEL

Reizvolles

Was hat das kulturelle Leben der Franzosen in Frankreich mit jenem auf der Baar gemeinsam? Denkt man an die vergangenen Tage und Wochen, gibt es nur eine Antwort darauf: Nichts. Aber das ist bei genauerem Hinsehen natürlich nur die halbe Wahrheit: Laut einer aktuellen Studie kehren immer mehr Franzosen der Kultur den Rücken. Ein Viertel aller Franzosen hat im vergangenen Jahr keine kulturelle Veranstaltung besucht. Über diese verhängnisvolle Entwicklung berichtete der SÜDKURIER am Donnerstag auf seiner Kulturseite.

Auf der Baar hingegen beherrscht das Kulturelle geradezu die vergangenen Tage: Ausverkaufte Musiktage und buchstäblich rot sehen einige Bürger, wenn sie an die neue Plastik auf dem Kaiserkreisel sehen. Endlich mal wieder ein Reizthema!

Polarisiert hat ein weiteres großes Thema dagegen nicht, sondern ausschließlich begeistert: „Vier Städte – ein Buch“. Kann man sich eine ganze Woche inhaltlich mit einem Buch beschäftigen? Man kann. Das bewiesen nun die Macher dieser Vier-Städte-Aktion jetzt schon zum zweiten Mal. „Der Schatten des Windes“ lockte mehrere hundert Interessenten an (Seite 22). Ein Erfolg, der auch der Städtegemeinschaft auf der Baar gut tut – als Zukunftsmodell in finanziell dürrer Zeiten.

Um den Vergleich mit den Franzosen nochmals zu bemühen. Ein Tal der Rosen ist die Baar in kultureller Hinsicht sicherlich auch nicht, denn ein Blick in den Saal zum Auftakt des Konzertreignisses der **Gesellschaft der Musikfreunde** am 10. Oktober offenbart ein vergleichbares Problem: die Jugend dies- und



VON GÜNTHER VOLLMER

jenseits des Rheins kann mit „gewöhnlichen“ Angeboten offensichtlich zunehmend nichts mehr anfangen. Bei jenem Konzert gab es kaum einen Besucher, der die 50-er-Marke noch nicht überschritten hatte. Dabei hat die (klassische) Musik ihren Reiz nicht verloren. Eine aus den Nähten platzende Musikschule zeugt davon. Neue Formate sind offenbar auch für

klassische Musik gefragt.

Dass die Region nicht ohne kulturelle Reize ist, zeigt ein Besuch eines **SWR-Fernsehteam**s in dieser Woche in Donaueschingen. Das Ergebnis wird nach derzeitigem Stand am kommenden Montag als Schlussbeitrag in der Landesschau gegen 19.40 Uhr zu sehen sein.

Ein weiteres Donaueschinger Kulturgut richtete den Fokus auf sich: das **Fürstenberg-Bier**. In der Wirtschafts-Krise haben die Leute wenig Lust auf den viel beworbenen Feiertag. Wohl hört man das klare Bekenntnis zur regionalen Gastronomie gerne, ob es den generellen negativen Absatztrend in den Lokalen bremsen kann, darf man bezweifeln. Immerhin bleiben die Biertrinker dem Fürstenberg-Bräu daheim auf dem Sofa treu, wie steigende Umsätze im Handel zeigen.

Ein dauerhafter Trend? Ein letzter Blick nach Frankreich scheint darauf hinzuweisen. Während einst ein ordentlicher Straßenfeger im Fernsehen der Feind der Wirte war, sind es jetzt der PC-Bildschirm und das Internet, die das „wirkliche Leben“ reizlos machen. Vor allem die Jungen schauen inzwischen mehr ins www als in die Glotze. Anderes bleibt da natürlich auf der Strecke.

✉ guenter.vollmer@suedkurier.de

Zeitdruck bei Sauna

Architekt peilt **Eröffnung** noch vor Weihnachten an

Hüfingen (bea) Die Bauarbeiter geraten schon jetzt ins Schwitzen: Für die Sanierung der Hüfingen Sauna im Hallenbad „Aquari“ wächst nämlich der Zeitdruck. Sie soll noch vor Weihnachten wieder eröffnet werden. Ursprünglich war dies bereits für November vorgesehen. Über den Stand der Arbeiten informierte am Donnerstagabend Architekt Jörn Thamm den Ausschuss für Umwelt und Technik im Hüfingen Gemeinderat. Wie Hüfingens Bürgermeister Anton Knapp zeigte auch er sich zuversichtlich, dass das Sauna-Wintergeschäft noch „mitgenommen“ werden kann.

Änderungen prägen das Geschehen auf der Baustelle: Die geplante Außen-sauna ist Gabi Roth vom „Aquari-Team“ mit 25 Plätzen zu klein, da Sauna-Besucher genau nach dieser Möglichkeit fragen. So wurde die Außen-

sauna nochmals umgeplant und um 1,20 Meter verlängert. Damit können nun 30 Personen in der Außensauna schwitzen. Für die gewünschten 40 Plätze reicht das Geld nicht.

Der vom Gemeinderat mit 700 000 Euro beschlossene Kostendeckel muss um 2,5 Prozent oder 14 000 Euro erhöht werden. Um Geld zu sparen wird im Außenbereich ein drei auf drei Meter großes Außen-Sitzbecken gebaut. Es ist um 20 000 Euro preisgünstiger als das früher geplante runde Becken, das 60 000 Euro gekostet hätte. Auch der vorgesehene offene Kamin wird vorerst nicht realisiert.

Im Obbergeschoss wird ein großzügiger Ruheraum geschaffen und ein Massageraum, der von der Physiotherapiepraxis Suppanz genutzt wird. Das Solarium entfällt. Eine Terrasse mit einem Steingarten setzt Akzente.



Gebannt tauchten gut 60 Bräunlinger gestern Abend in ihre Stadtgeschichte ein. Fotografenmeister Johannes Fischer zeigte 24 Jahre alte Filmdokumente aus Bräunlingen und dem Leben Jürgen Guses (vorne links) als Bürgermeister in Schnürpfingen.

BILDER: VOLLMER

Wahlkampf einmal anders beim SÜDKURIER-Wahlabend Von Grabschaufler zum stolzen Bräunlinger

VON GÜNTHER VOLLMER

Am 8. November ist in Bräunlingen Bürgermeisterwahl. Das ist nichts Neues. Auch nicht, dass dann mit Bürgermeister Jürgen Guse den Wählern nur ein Kandidat zur Verfügung steht. Lohnt sich da ein Wahlkampfabend? Aber sicher, zumal die Stadt mit Jürgen Guse nicht nur einen Kommunalverwalter an der Spitze hat, sondern auch einen Mann, der aus einem reichen Lebensschatz einiges zu erzählen hat. Entsprechend „unterhaltend“ war der SÜDKURIER-Abend zur Wahl gestern angelegt. Nicht die Fakten der vergangenen acht Jahre sollten prägend sein. Dafür bleibt Zeit in den übrigen Wahlkampfterminen. Der Abend sollte vielmehr eine Zeitreise und eine Lebenszwischenbilanz der Ehe Guse und Bräunlingen sein. Und siehe da: man verträgt sich noch sehr gut im Jahr vor der Silberhochzeit.

Liebe vergeht, Hektar besteht, weiß der Volksmund. Dieser Spruch passt nicht ganz auf diese Beziehung. Durch Investitionen von 64 Millionen Euro in 24 Jahren bei Schulden von „nur“ acht Millionen in Stadt- und Stadtwerke-Haushalt, ist das Vermögen der Kommune stark gewachsen und die Liebe entsprechend nicht verblasst. „Wir leben gerne in Bräunlingen und sind längst auch stolze Bräunlinger“, war gestern nur ein schon oft wiederholtes Bekenntnis, das man Guse gerne abnimmt, zumal er sich nichts mehr beweisen muss, den Ehrgeiz aber hat, Bräunlingen nochmals ganze acht Jahre ein Stückchen voran zu bringen, „wenn es die Gesundheit zulässt“.

Viel ist ihm gelungen in dieser Zeit, doch auch die „Schattenseiten“ kitzelte SÜDKURIER-Redakteur Klaus Dan-



Die Diskussionsrunde (v.l.): SÜDKURIER-Redakteur Klaus Dangel begrüßte neben Bürgermeister und Wahlkandidat Jürgen Guse die „Jugendvertreter“ Andreas Rack und Alexander Sutter, Pfarrer Walter Eckert (Kirche, Soziales) und Benedikt Lenhart (Familie).

gel aus dem Kandidaten heraus. Skandale hat sich der grundsätzliche Guse nicht erlaubt. Nur einmal zu Beginn der 1990-er Jahre hat er für die Konservativen unter den Bräunlingern zu viel gewagt, als er eine Kommunalberatung für Sachsen und Thüringen eröffnet hatte. Die wurde ihm nicht gegönnt. Und mit ein paar haltlosen Behauptungen war damals die „Mini-Amigo-Affäre“ geboren, die ihm landesweit schlechte Schlagzeilen brachte. So schlechte, dass er in Bräunlingen nicht mehr kandidieren und weg wollte. „Das war nicht mehr sachlich, sondern nur persönlich beleidigend“, blickte Guse gestern Abend zurück. Doch eine damals gegründete Bürgerinitiative pro Guse in Bräunlingen hielt in dann doch auf der Baar.

Dabei, so gestand er gestern, habe er einige Bürgermeister- und OB-Angebote gehabt, bei der Liberalisierung der Strommärkte gar einen sehr gut dotierten Job als Energiemanager. Dennoch sei er aus Überzeugung ge-

blieben.

Und das hat sich gestern Abend ein weiteres Mal gelohnt – im unterhaltenden Sinne: Denn Guse nahm die gut 60 Zuhörer im voll besetzten Saal im „Lindenhof“ mit auf Anekdoten-Reise. Zwei Ordner voller lustiger Geschichten, Stillblüten und Versprecher, die er nach seinem Amtsende mal in Buchform fassen möchte, haben sich über die Jahre angesammelt, in denen er als junger Inspektor auch schon mal für den streikenden Totengräber zum Spaten griff oder mit dem Pfarrer in Schnürpfingen Tischtennis spielte. So gratulierte er als Standesbeamter dem ehemaligen Stadtkapellendirektoren Siegfried Barth nach der Trauung verheerlich zum Geburtstag, um dann verbal schnell wieder die Kurve zu kriegen: Eine Ehe sei für beide schließlich wie ein Lebensneubeginn. Und da war auch noch das persönlich an ihn gerichtete Werbeschreiben: Träumen Sie nicht auch von einer Brustvergrößerung? Auch hier widerstand er.

Stadthalle kleiner?

Die Stadthalle soll bekanntlich saniert werden. Gestern Abend sickerte durch, dass die große Halle zugunsten eines größeren Foyers bis zum Emporenbeginn verkleinert werden soll. Das sei, so Guse, zwar nur ein Vorschlag der Stadthallenkommission, die sich mit der Modernisierung der Halle befasst, doch mit diesem Vorschlag könne er sich gut anfreunden, zumal die Halle für die meisten Veranstaltungen mittlerweile einfach zu groß sei. Von der Kommission sei zudem angedacht, einen zweiten Saal für maximal 200 Personen zu schaffen, um mehr Veranstaltungen in die Halle zu holen.

Jugendhaus länger offen?

Der Jugendraum im ehemaligen Hallenbad ist für die Bräunlinger Jugend zu einer festen Adresse geworden. Zwischen 20 und 25 Jugendliche kommen regelmäßig. Manko: Der Raum ist nur an zwei Tagen in der Woche geöffnet. Die beiden Jugendlichen im Podium, die 17-jährigen Andreas Rack und Alexander Sutter, wünschen sich deshalb mehr Öffnungszeiten von ihrem Bürgermeister. Bräunlingen mache bereits sehr viel für Kinder und Jugendliche, darunter falle die Jugendförderung in den Vereinen ebenso wie die nun neuen Angebote in der Ganztageschule, meinte Guse. Sollten sich diese hohen Besucherzahlen als stabil erweisen, könne man über mehr Öffnungstage reden. Auch ein Öffnungstag unter Verantwortung von Jugendlichen sei denkbar.

Kindergarten umsonst?

Für ihn seien das gute Betreuungs- und Freizeitangebot Gründe gewesen, mit der Familie nach Bräunlingen zu ziehen, sagte Podiumsteilnehmer Benedikt Lenhart, Personalleiter bei IMS Gear. Dennoch könne man noch mehr tun. Forderungen waren ein kostenloser Kindergarten für jene Eltern, die ihn aus Kostengründen meiden, und auch eine optimale Sprachförderung, um die Startchancen in der Schule für alle zu verbessern. Jürgen Guse sieht die Stadt hier gut aufgestellt. Die Sprachförderung werde weiter forciert. Und es gebe Betreuungsplätze in der von Bräunlingen mitfinanzierten Kindertagesstätte „Felix“ in Allmendshofen für Babys sowie die Betreuung für Kinder ab zwei Jahren in den Kindergärten. Für finanzschwächere Familien biete man den Familienpass an, über den es günstigere Tarife gebe. In besonderen Fällen übernehme gar das Sozialamt die Kindergartengebühren. Ein gebührenfreier Kindergarten für alle würde aber jeder Gemeinde finanziell das Genick brechen.

Einfach danke

Keine Forderungen stellte Pfarrer Walter Eckert als Podiumsteilnehmer. Er nutzte die Gelegenheit für die gute Kooperation für ein einfaches Danke. (gvo)

STADTGESCHEHEN

Musik im Discozelt bis drei Uhr

Ortschaftsratsrat genehmigt Freinacht für Burghexen mit Einschränkungen

Pföhren (sl) Der Ortschaftsratsrat tagte am Donnerstag zum ersten Mal im frisch renovierten Sitzungssaal. Die Neugestaltung dieses Raumes war eine der Maßnahmen, die innerhalb der Rathausanierung erfolgte. 80 Prozent der Baumaßnahmen am Rathaus sind abgeschlossen, dazu gehörten neben den großen Gewerken wie der Dachsanierung, der Fenstererneuerung und Neugestaltung der Außenfassade auch diverse Innenarbeiten, bei denen durch die alte Bausubstanz noch einiges dazu kam, was nicht geplant war, erklärte Ortsvorsteher Vetter.

Schutz direkt an Gebäuden

Nach den Erläuterungen zu diesem Thema standen die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen im Bereich Entenburgerweg/ Wiesenstraße auf der Tagesordnung. Seit den Hochwassern 1990 und 1995 liegen genaue Berech-

nungen vor, welche Objekte in welchem Umfang zu schützen sind. Nach Absprache mit den betroffenen Anliegern werden die Schutzmaßnahmen nicht durch Dammaufschüttungen, sondern direkt am Gebäude durch das Anbringen sogenannter Dammbalkenverschlüsse erfolgen, wie es in Pföhren bereits in der Untergasse praktiziert wurde. Die endgültige Projektplanung wird 2010 erfolgen und die Maßnahme für 2011 im Haushalt angemeldet werden.

Die Burghexen befinden sich in den Vorbereitungen für ihr Fest zum 40-jährigen Bestehen, das am 15. Januar mit Hexenumzug, Verkaufsständen und einem Discozelt vor der Festhalle über die Bühne gehen soll. Die Verantwortlichen beantragten eine Freinacht, die vom Gremium nur mit Einschränkungen genehmigt wurde. Im Discozelt soll aus Rücksicht auf die Anwohner um drei Uhr keine Musik

mehr laufen und die Verkaufsstände sollten bis dahin geschlossen sein. Dem Festbetrieb in der Halle wurde ohne Einschränkungen zugestimmt.

Jetzt Gewerbegebiet

Weiterhin informierte Vetter, dass die Kaufverträge zwischen der Firma Fischbach und der Stadt Donaueschingen abgeschlossen sind und dass das 2,8 Hektar große Gelände an der Hüfingen Straße nun als Gewerbegebiet ausgewiesen wird.

Weitere Infos gab es zum geplanten Jagdparcours von Roland Volk. Der Bogenschütze bekam von der Stadt für sein Vorhaben andere Waldflächen zugewiesen, so dass sich das Thema für Pföhren erledigt hat. Der bestellte Mannschaftstransportwagen für die Feuerwehr steht noch bei einem Spezialausrüster und soll Ende November geliefert werden.

GÄSTE AUS KAMINOYAMA



Besuch aus Japan: Es war eine sehr herzlicher Empfang am gestrigen Freitag im Sitzungssaal des Rathauses für die 14 köpfige Reisegruppe aus der Donaueschinger Partnerstadt Kaminoyama. Fünf Tage lang sind sie auf „Deutschlandtournee“, dabei war ein Abstecher an die Donauquelle praktisch ein Muss. OB Frei begrüßte die Gäste und betonte die Wichtigkeit dieser Partnerschaft der Städte, die immerhin fast 9000 Kilometer auseinander liegen. „Es ist ein Austausch von Kultur, aber auch gegenseitiger Hilfe in Belangen der Wirtschaft, Politik und Umwelt. Vor allem die jüngeren Generationen sollten auch zukünftig andere Kulturen kennen lernen, so finde ich den Austausch der Schüler und Jugendlichen mit der Partnerstadt immens wichtig“, betonte Frei. Schon morgen geht es weiter nach Baden Baden und weitere Städte Deutschlands, ehe es am 2. November wieder zurück nach Japan geht.

BILD: ROGER MÜLLER